

Pettauer Zeitung

erscheint jeden 1., 11. und 21. des Monates.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.10, halbjährig fl. 2.20, ganzjährig fl. 4.40.

Schriftleitung und Verwaltung: Mag Ott, Ungerthorgasse Nr. 6, Pettau.

Handschriften werden nicht zurückgestellt. Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht bis längstens 9., 19. und 29. jeden Monates.

General-Vertretung der „Pettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofer in Graz, Sporgasse Nr. 5.

Errichtung von Handwerker- schulen.

Zufolge Landtagsbeschlusses vom 27. April d. J. wurde der Landesauschuss aufgefordert, die Umwandlung einer oder zweier Landesbürger-
schulen in allgemeine Handwerkerschulen in reifliche Erwägung zu ziehen und sich zu dem Beschlusse mit der Unterrichtsverwaltung und mit den betreffenden Gemeinden in's Einvernehmen zu setzen.

Der Landesauschuss hat infolge dessen mit dem Grazer Gemeinderathe Verhandlungen eingeleitet, deren Zweck dahin geht, die Grazer Landesbürgerschule in eine allgemeine Handwerkerschule umzuwandeln.

Das Grazer Tagblatt schreibt in der Nummer vom 28. v. M. über die Einrichtung von allgemeinen Handwerkerschulen nachfolgendes:

Man wird bei der Wertschätzung unseres gewerblichen und industriellen Bildungswesens in erster Linie auf unsere „Staatsgewerbeschulen“, deren jedoch in der ganzen Monarchie im ganzen nur elf in den Hauptcentren der Industrie bestehen, hinweisen. Ganz richtig — auch die Organisation dieser unter Minister Stremayr im Jahre 1876 eingerichteten Schulen ist zweifellos ohne eine mustergiltige. Aber ebenso zweifellos ist, dass die Staatsgewerbeschulen in erster Reihe nicht dem Gewerbe, sondern der Großindustrie

zugute kommen. Nur die niedere Gewerbeschule, die sogenannte „Werkmeisterschule“, dient vorwiegend den Zwecken des Baugewerbes, während die sogenannte „höhere Gewerbeschule“ in dem Fache des Maschinenwesens, der chemischen Abtheilung u. in der Hauptsache nur der Großindustrie die nöthigen Werkmeister liefert. Eine Ausnahme greift nur dort platz, wo an den Staatsgewerbeschulen anstatt des Maschinenwesens speciell kunstgewerbliche Fächer cultiviert werden. An die Staatsgewerbeschulen reihen sich dann die Fachschulen für einzelne Gewerbe, deren Zahl sich erfreulicherweise in neuerer Zeit nicht unbedeutend vermehrt hat. Gleichwohl kann man sagen: Nur die besseren und besten Elemente kommen heutzutage in die Staatsgewerbeschulen oder in die Fachschulen, während sich die Mehrzahl unseres gewerblichen Nachwuchses mit dem Unterrichte in der Fortbildungsschule begnügen muss.

Wie steht es nun mit den gewerblichen Fortbildungsschulen bei uns in Oesterreich? Um es kurz zu sagen: Nichts weniger als befriedigend. Wir wollen es unterlassen, allerlei für uns beschämende Vergleiche herbeizuziehen und wollen hier nur auf den einen Umstand hinweisen, dass beispielsweise das gewerbe- und industriereiche Böhmen mit seinen sechs Millionen Einwohnern ungefähr so viel Fortbildungsschulen zählt, wie das kleine Großherzogthum Baden. Das ist aber noch nicht alles. Es ist weiters lebhaft zu beklagen, dass unsere Gewerbetreibenden den gewerb-

lichen Fortbildungsschulen nicht immer das Nöthige an Verständnis und gutem Willen entgegenbringen. Guter Wille mangelt vielfach — denn jenen Gewerbetreibenden, die ihre Lehrlinge mit Reifzucht versehen und zum fleißigen Besuch der Fortbildungsschulen anhalten, stehen wieder viele Tausende gegenüber, die ihre Lehrlinge aus kleinlichen, egoistisch-geschäftlichen Gründen vom Schulbesuch abhalten. Hier und da glauben auch viele Gewerbetreibende, ihren Lehrlingen immer wieder einschärfen zu müssen, dass der Schulbesuch gänzlich überflüssig und das A und O der gewerblichen Weisheit lediglich in der Meisterlehre gelegen sei. Derlei Leute scheinen mitunter garnicht zu wissen, dass der Lehrling in den gewerblichen Fortbildungsschulen den ersten Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen, im Bau- und Maschinenzeichnen, im kunstgerechten Modellieren u. erhält.

Trotz alledem sind aber die gewerblichen Fortbildungsschulen mit ihrem Abend- und Sonntagsunterricht nur ein — Nothbehelf. Man kann heutzutage doch auch verlangen, dass dem Nachwuchs in unserem handwerksmäßigen Gewerbe in geeigneten Lehranstalten eine tüchtige theoretische und praktische Vorbildung mit steter Rücksicht auf die Erlernung eines Gewerbes zutheil werde. Diesem Zwecke dienen nur die „allgemeinen Handwerkerschulen“, welche einen zweibis dreijährigen Kurs umfassen, von denen der letzte Jahrgang für diejenigen Schüler bestimmt ist, die sich eine eingehende gewerbliche Vor-

Das Wesen des Stotterns.

Von Albert Reumann.

Unter allen Völkern und zu allen Zeiten ist das Stottern in sehr beträchtlichem Prozentsatze nachgewiesen: nach einer ungefähren Statistik, die in einigen Ländern aufgestellt worden, variiren die Zahlen der an solchen Sprachgebrechen Leidenden zwischen 2—8 von tausend Seelen. Die kleinste dieser Zahlen ist gewiss erschreckend groß genug, um die Beachtung der Wissenschaft für diese, im praktischen Leben wie im gesellschaftlichen Umgange, schwer geschädigten Individuen in hohem Grade zu beanspruchen.

Wer sollte nicht selbst schon Gelegenheit gehabt haben, Zeuge zu sein, wie jemand unter den Erscheinungen der höchsten Angst und mit dem Aufgebote aller Muskelkräfte erst oft die grotesksten Bewegungen ausführt, ehe es ihm gelingt, des Wortes Herr zu werden. Einer meiner Patienten musste erst die Zunge weit zum Munde herausstrecken, einem anderen gelang das Sprechen erst dann, wenn er sich völlig im Kreise herumgedreht hatte, ein dritter stampfte zuvor mit dem rechten Fuße kräftig auf den Boden. Manchen Stotterern steht der Geifer vor dem Munde oder es zeigen sich bei ihnen Gesichtsverzerrungen u. dgl. m.

Erfreulicherweise kennzeichnen nicht immer dergleichen äußere Merkmale das Vorhandensein eines solchen Übels. Im milderem Grade wird der Laie an diesen Unglücklichen oftmals nichts mehr gewahr als — ein Schweigen. Der Stotterer hat sich leider daran gewöhnen müssen, zu schweigen

gerade da, wo er zu reden nothwendig hat. Im Umgange mit Freunden und Bekannten oder, wo ihm im Gespräche die leitende Rolle zufällt, versteht er es manchmal vortrefflich, sich fließend zu äußern. Aber man unterbreche ihn nicht und verlange noch einmal zu wissen, was er gesagt hat! Da steht es mit den kleinen Wörtern „ja“ und „nein“ schon zuweilen schlecht genug. In dem Augenblicke, als der Stotterer die ganze Aufmerksamkeit auf sich gerichtet sieht, tritt ihm das Bewusstsein näher, dass er stottere und er stottert! Einen Herrn erpackte diese dämonische Gewalt schon, als jemand an die Thüre klopfte. Das „Herein“ wollte durchaus nicht von den Lippen. Um wie viel schlechter erging es ihm, als der Eintretende, ein Fremder, vor ihm stand.

Dieses Charakteristische, das gesteigerte Hervortreten des Übels erst meist in Gegenwart eines Fremden oder sozial Höhergestellten, lässt den Umstand erklären, dass die Angehörigen eines Stotterers sich oft nicht des beklagenswerthen Zustandes des Patienten vollauf bewusst sind und lässt es einigermaßen entschuldigend erscheinen, dass die Eltern eines zu stottern beginnenden Kindes erst nach dem Eintritte in die Schule von der Nothwendigkeit einer Hilfe für ihr Kind überzeugt werden.

Die Schule ist für das Kind zunächst eine fremde Welt und tritt der Lehrer gar dem Kinde etwas schroff gegenüber, dann wird man dieserorts den Eltern bald bedeuten können, dass hier baldige Hilfe die beste ist! Das ohnehin ängstliche Gemüth des Kindes, das zum Überflusse noch von den Schulkameraden ob seines Stotterns

gehänselt wird, fängt an, sich seines Übels immer mehr bewusst zu werden und das zuvor nur physische Leiden ist alsbald zu einem physisch-psychischen geworden.

Eine natürliche Folge davon wird, dass der Stotterer in der Schule gegen die gleichalterigen sprachgefunten Schüler meistens zurückbleibt und gar oft Einer dann das Stottern zur Bemäntelung seiner Unkenntnis benutz. Viele werden sehr leidenschaftlich dadurch veranlagt. Wie sehr das Übel in der Schule großgezogen wird und durch den kameradschaftlichen Verkehr der Schulkinder unter einander, oftmals nur durch Spöttelei, Nachahmung und Verbreitung findet, erhellt aus Zahlungen, welche an Schulen in verschiedenen Orten vorgenommen wurden. Aus diesen ergab sich, dass unter den Schülern, welche sich im letzten Schuljahre befanden, mehr als dreimal so viel Stotternde waren als unter den Schülern des ersten Schuljahres.

Das Stotterübel wurde lange Zeit auf einen krankhaften oder fehlerhaften Zustand der Sprachorgane zurückgeführt, ja der geniale Chirurg Dieffenbach verirrte sich soweit, dass er Operationen an dem Stotterer vornahm, indem er diesem Theile aus der Zungenwurzel ausschnitt und dem berühmten Kollegen kamen viele in seinen blutigen Erfindungen zuvor. Da die Voraussetzung eine irrige war, konnte sich auch die dagegen angewendete Methode nicht bewähren. Erst der neueren Zeit sollte es vorbehalten bleiben, das Übel in seinem Wesen richtiger zu ergründen und uns damit einen sicheren Weg zur Heilung vorzuzeichnen.

bildung aneignen wollen. In dieser Richtung haben sich die k. k. Handwerkerschulen in Linz und Klagenfurt trefflich bewährt. Um nun die Wohlthaten dieser Handwerkerschulen dem Gewerbebestande allgemein zugänglich zu machen, hat man aus gewerbefreundlichen Schulkreisen schon in den Achtzigerjahren den Vorschlag gemacht, unsere Bürgerschulen in allgemeine Handwerkerschulen zu verwandeln, wobei natürlich die Pflege der allgemeinen Bildungselemente der Bürgerschule als selbstverständlich miteingeschlossen ist. Es ist kein Zweifel, daß eine solche Umwandlung zugleich die glückliche Lösung einer hochwichtigen gewerblichen Bildungsfrage bedeutet. Es geht ferner nicht mehr an, das Gros unseres gewerblichen Nachwuchses auf den Rothunterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule zu verweisen, er soll vielmehr in den allgemeinen Handwerkerschulen eine gründliche, systematische Vorbildung erhalten, um, mit gutem Rüstzeug versehen, in den schweren Concurrrenzkampf eintreten zu können.

Angefihts der projectierten Errichtung von Handwerkerschulen drängt sich eine Menge von Fragen und Zweifeln auf; beispielsweise wird man uns den Mangel an genügend vorgebildeten Fachlehrern vorhalten. Diesem Mangel könnte man aber durch die Errichtung von weiteren Ferial-Fortbildungscursen an Staatsgewerbeschulen, die speciell der Ausbildung der Lehrer gewidmet wären, gut abhelfen. Wichtig ist auch die Subventionsfrage. Im ganzen wären die Grundsätze, die in der Ministerialverordnung vom Jahre 1883 für die Verleihung von Staatssubventionen an gewerbliche Fortbildungsschulen aufgestellt wurden, auch für die Handwerkerschulen zu verwenden — und dies umsomehr, als durch jede neue Handwerkerschule eine Fortbildungsschule überflüssig würde.

Unsere Gewerbekreise mögen sich stets vor Augen halten, daß mit der bloßen Meisterlehre noch nicht alles abgethan und nur ein gründlicher Gewerbeschulunterricht geeignet ist, das Handwerk allmählich zum Kunstgewerbe zu veredeln. Sienge man bei den Gemeindevvertretungen, bei den Genossenschaften und anderen Corporationen von diesem Gesichtspunkte aus, so stünde es um unseren gewerblichen Unterricht bald besser als heute, wo wir uns — offen gesagt — leider erst im Stadium der Anfänge befinden.

Die Heilung des Stotterers ist nicht Sache des Arztes, sondern gehört in das Gebiet der Heilpädagogik. Der Arzt, der den Stotterer mit der Hoffnung auf die Zukunft vertröstet, hat dem Ärmsten wahrlich damit keinen Dienst erwiesen.

Das Stottern ist eine Disharmonie der Gedanken und der Sprache, die dann eintreten kann, wenn der Mensch mit der Sprache seinem Gedankenfluge nicht schnell genug folgen kann oder wo heftige Nervenerschütterungen, plötzlicher Schreck und andere physische Vorgänge eine tiefe Erregung verursachen, insbesondere nach Fieberkrankheiten, Scharlach, Masern u. s. w. im Kindesalter. Die Disposition hiezu ist meistens ererbt und es braucht nur eine jener Veranlassungen, um das Übel zum Vorschein zu bringen. Wie jede Krankheitsanlage, so kann sich dieselbe zuweilen von dem Urgroßvater auf den Urenkel, von der Großmutter auf den Enkel resp. Enkelin übertragen.

Folge dieser Disharmonie ist eine Störung und Herabschwächung der Athmefunctionen.

Der Leidende sucht zuweilen ohne Lust zu sprechen, zuweilen athmet er zu unrichtiger Zeit ein und will es einmal der Zufall, daß das Athmen mit der ersten Silbe des zu sprechenden Satzes zusammenfällt, dann sucht er in der Angst, daß auch die anderen zu sprechenden Worte ihm noch kommen, solche schnell nachzuplätzen. Hierbei stößt er aber wieder auf den Widerstand, daß die Luft für die zu sprechenden Worte nicht ausreicht und das Stottern von neuem beginnt und ihn beängstigt.

Die Leitungen, welche sonst alles augenblicklich bestellen, was vom Gehirn und Rückenmark ausgeht, versagen den Dienst: Der Strom ist unterbrochen.

Wer übrigens die segensreichen Früchte eines gut organisierten gewerblichen Schulwesens kennen lernen und studieren will, den verweisen wir zum Schlusse noch auf das Musterland Württemberg. Unsere Staatsverwaltung soll und muß noch ein übriges thun und sie kann es auch, wenn man erwägt, daß die Gesamtheit der Kosten, welche dormalen der Staat für die Erhaltung der gewerblichen Bildungsanstalten (Staats-Gewerbe-, Fach- und Fortbildungsschulen) jährlich beträgt, noch nicht einmal die Summe von 1,500.000 fl. erreicht!

Infolge der vom Landesauschuße gepflogenen Verhandlungen hat nun der Gemeinderath von Graz in seiner letzten Sitzung beschlossen, für die zunächst in Aussicht genommenen drei je zweiclassigen gewerblichen Fortbildungsschulen die erforderlichen Localitäten sammt Beheizung und Beleuchtung in städtischen Schulen beizustellen und außerdem den bisher für die in Zukunft aufzulassenden Fortbildungsschulen an der Staatsgewerbeschule geleisteten jährlichen Beitrag von 500 fl. den neu zu errichtenden selbstständigen gewerblichen Fortbildungsschulen zuzuwenden.

Die Activierung dieser Fortbildungsschulen soll schon mit dem nächsten Schuljahre (1894/95) erfolgen. Es ist nicht zu zweifeln, daß dieses Unternehmen, das im Gewerbebestande nur lebhaft begrüßt werden kann, seitens der berufenen Factoren die nöthige Unterstützung finden wird. In erster Linie erscheinen neben der Landeshauptstadt auch die Regierung, das Land und unsere Handels- und Gewerbekammer berufen, die Sache nach Kräften zu fördern.

Es ist wohl selbstverständlich und wünschenswert, daß auch in den kleineren Städten Handwerkerschulen errichtet werden sollen, in unserer Stadt fühlt man schon lange das Bedürfnis nach einer Mittelschule, in welcher die Jünglinge eine über die Volksschule hinausgehende Schulbildung erlangen können.

Das Untergymnasium hat für jene Jünglinge, die nicht weiter studieren und welche sich dem Handels- oder Gewerbebestande widmen, wenig praktischen Wert, während in einer gut organisierten Bürgerschule sich die Jünglinge eine für alle Zweige des bürgerlichen Lebens nöthige Bildung aneignen können und stets ein gutes Lehrlingsmaterial sowohl für den Handels- als Gewerbebestand abgeben.

Aber auch im ruhigen Zustande, wo der Stotternde sich unbemerkt weiß oder wo ihm im Gespräche die leitende Rolle zufällt, die Erscheinungen des Übels sich also äußerlich nicht kennbar machen, kann man finden, daß die Sprechorgane nicht richtig reagieren: Man lege dem Patienten beim Lesen oder Sprechen eine Hand auf den Leib und die andere auf den Brustkorb und man wird finden, daß mit dem Leibe gedrückt und mangelhaft geathmet wird.

Zuweilen ist mit dem Übel der ganze Organismus in Mitleidenschaft gezogen: Brustschmerzen beim Sprechen oder vielmehr Stottern, Druck in der Magengegend und Verschleimung sind gewöhnliche Begleiter. Einer meiner Patienten klagte über andauernden Schmerz über der linken Schläfe, ein anderer über Flimmern in den Augen, sobald er nur wenige Minuten las u. s. w. Mit der Heilung des Stotterns verschwinden alle jene Nebenerscheinungen.

Auf den ähnlichen Voraussetzungen, nämlich dem falschen Gebrauche der in Anwendung kommenden Muskelgruppen und der hiedurch entstehenden Disharmonie zwischen Wille und Bewegung, beruht das Schreibstottern: Der Schreibkrampf und im weiteren Sinne das Stottern bei körperlichen Verrichtungen überhaupt. Beide unterliegen in dem Augenblicke, als jemand auf sie tritt, dem Gedanken, daß sie Stotterer sind, es überkommt sie ein Angstgefühl und sie verlieren dabei die volle Herrschaft über ihren Willen. Die gegenseitigen Beeinflussungen zwischen Wille und Bewegung sind gestört, die Nervenbahnen vermitteln nicht oder nur unvollkommen den ihnen gegebenen Auftrag, der complizirte Mechanismus der menschlichen Maschine arbeitet unnatürlich falsch.

Wir müssen der in hiesigen Gewerbekreisen herrschenden Meinung, es sei für Pettau keine Bürgerschule, sondern eine Handwerkerschule anzustreben, entschieden entgegengetreten; für unsere Verhältnisse ist eine Bürgerschule nützlicher und besser als eine Handwerkerschule.

Zum Bestand einer größeren Handwerkerschule fehlt uns das nöthige Schülermaterial, ebenso auch die nöthigen Lehrkräfte und Werkmeister, während für eine Bürgerschule zweifelsohne genügend Schülermaterial vorhanden ist; man bedenke nur, daß in dem ganzen 80.000 Seelen umfassenden Bezirke Pettau außer dem Untergymnasium nicht eine einzige Mittelschule besteht.

Wir wollen hoffen, daß der neugewählte Stadtschulrath die für die Stadt Pettau so hochwichtige Frage der Errichtung einer Bürgerschule eingehend studiren wird und das Zustandekommen einer solchen baldigst anstrebt.

Die Steuerreform und der bevorstehende österreichische Agrartag.

Von Prof. JUDr. J. Rozsany.

Als im vorigen Jahre in mehreren Artikeln der „Wiener Landw. Zeitung“ der Inhalt der neuen Steuervorlagen besprochen wurde, war die Überzeugung von der Tragweite der in Angriff genommenen Steuerreform noch nicht in alle Schichten der steuerzahlenden Bevölkerung gebrungen. Seit dieser Zeit ist es nun anders geworden. Sowohl Tagesblätter als Fachjournale brachten von ihrem Standpunkte aus über die Gesetzesvorlage mehr oder weniger kritische Erwägungen und auch in den Versammlungen der einzelnen Vertretungskörper der Landesinteressen, so insbesondere auf dem im December v. J. in Wien abgehaltenen sechsten Delegirtenstage der österreichischen Handels- und Gewerbekammern wurde die Steuerreform einer eingehenden Besprechung unterzogen.

Doch Eine vermiffen wir unter den vielen Rundgebungen über die Steuerreform: Die Rundgebung der Repräsentanz aller österreichischen Landwirthe! — Nun, gibt es eine solche Repräsentanz? Leider nicht, die soll erst geschaffen und darüber auf dem für den 16. November d. J. in Aussicht genommenen österreichischen Agrartage in Wien verhandelt werden.

Auch der Schreibkrampf ist erblich, in dem Sinne als das Stottern oder Stammeln erblich ist. So wie bei vorhandener Disposition und eine solche ist meistens vorhanden, das Kind durch schlechtes unarticuliertes Sprechhören in einen Sprachfehler verfallen kann, so wird jemand, unter gleichen Umständen, nur umsomehr, als einzelne Muskelpartien besonders schwächer gegen andere für die gleich zu verrichtende Thätigkeit bestimmte Muskeln ausgebildet sind, durch Nachahmung einer falschen Gewohnheit in der Führung der Feder oder in den Subsellien u. c., dem ersteren Übel leicht zum Opfer fallen.

Daß Sprachstotterer oder Stammler auch zugleich Schreibstotterer sein können, ist eine weniger bekannte Thatsache. Ich habe Fälle behandelt, wo Stotterer oder Stammler, die beispielsweise beim „r“ anstießen oder über das „b“ oder „t“ nicht hinweg finden konnten, die gleichen Buchstaben beim Schreiben ausließen, oder solche zitternd und ganz undeutlich zu Papier brachten.

Der Stotterer kann vollständig geheilt und in den Besitz einer fließenden Sprache gebracht werden, fast unabhängig von Alter und Individualität.

Die Behandlung beruht auf einer methodischen Gymnastik der Sprachwerkzeuge, unter Beobachtung der Lautbildung und einer allgemeinen Kräftigung des Nervensystems; endlich in der geistigen Einwirkung auf den Patienten, der Behandlung mit bethätigter Psyche.

Es kann aus letzterem Grunde nicht wohl jeder im Stande sein, einem Stotterer zu heilen, wie die Versuche einer Selbstheilung gewöhnlich an dem Umstande scheitern, daß der Leidende nicht wohl selbst auf sich psychisch einzuwirken vermag.

Schon auf dem ersten österreichischen Agrartage im Jahre 1879 wurde über Steuerreform gesprochen und wir besitzen aus jener Zeit eine noch jetzt beachtenswerte Schrift über diesen Gegenstand, das Referat für den ersten österreichischen Agrartag, betitelt: „Die Steuerentlastung der Landwirtschaft angesichts der allgemeinen Finanzlage Oesterreichs“ und erstattet im Namen der k. k. galizischen Landwirtschaftsgesellschaft von dem ehemaligen Professor, nunmehr Präsidenten der österreichischen Staatsbahnen, Dr. Leo Ritter von Bilinski. Wie damals ist auch jetzt „die österreichische Landwirtschaft durch die gegenwärtig bestehende Steuerlast überbürdet, weil sie im Gegensatz zu manchen, bisher ungerechtfertigterweise beinahe ganz steuerfreien Classen fast die ganze Grundsteuer, einen Theil der Einkommensteuer, einen sehr bedeutenden Theil der indirecten Abgaben, einen namhaften Theil der Erwerb- und Gebäudesteuer, u. zw. allseits die übermäßigen Erhebungskosten mit eingerechnet, ferner zahlreiche Stempel- und Übertragungsgebühren und schließlich den größten Theil der zu Gunsten der Selbstverwaltungskörper erhobenen Zuschläge zu tragen hat.“ Alle diese Dinge sind wohl bekannt und die Klagen über Steuerüberbürdung werden sich auch in den von den landw. Vertretungskörpern aberlangten Gutachten über die neuen Steuervorlagen in allen möglichen Variationen wiederholen. Doch wird etwas damit geholfen sein, wenn man nicht positive annehmbare Vorschläge macht, um bei möglichster Schonung der Steuerkraft des Volkes für die wachsenden Bedürfnisse des Staates und der Selbstverwaltungskörper aufzukommen?

Nun, wir wollen den Verhandlungen des zu gewärtigenden Agrartages nicht vorgreifen und nur darauf hinweisen, auf welche Weise sich der Agrartag die ihm bevorstehende Aufgabe nach unserem Dafürhalten erleichtern könnte.

Wie bekannt, wurden alle von dem österreichischen Agrartage zu erörternden Gegenstände in der „Wiener Landw. Zeitung“ besprochen, so daß eigentlich wenigstens mittelbar, wiewohl von verschiedenen Seiten, durch d. Bl. die Anregung zu der gemeinsamen Discussion der gegenwärtig wichtigsten landw. Zeitfragen gegeben wurde. War ja doch die Steuerreform, die Reform der Erntestatistik und die Bildung eines Bundes der Landwirthe ganz Oesterreichs seit Jahr und Tag in der „Wiener Landw. Zeitung“ sozusagen auf der Tagesordnung. Der Boden für die Verhandlungen des Agrartages ist somit hinlänglich vorbereitet, und es ist daher zu erwarten, daß die Versammlung der Landwirthe aus allen unseren Kronländern auch zahlreich beschiedt werden wird. Und was hindert dann, daß die hier Erschienenen ohne Unterschied der Rationalität und Parteilichkeit sich vor allem als Bund der österreichischen Landwirthe constituiren und somit den dritten Punkt des Programmes zu allererst verwirklichen? Selbstverständlich müßten die Delegirten der Landesculturräthe und der Landwirtschaftsgesellschaften, sowie die Vertreter der übrigen Corporationen zu einer solchen Erklärung die Mandate haben, und zu diesem Zwecke müßten schon jetzt die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden. Darnach würden die Beschlüsse des Agrartages über die anderen Programmpunkte, die Steuerreform und die Reform der Erntestatistik ein viel größeres Gewicht bekommen. Würden sie ja doch schon von der so mächtigen einheitlichen Vertretung der Landes-culturinteressen ganz Oesterreichs gefaßt werden.

Bezüglich der Reform der Erntestatistik hat wohl das von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien eingesetzte Comité alle nöthigen Vorarbeiten getroffen und wird dem Agrartag hoffentlich einen bereits in's Detail ausgearbeiteten Arbeitsplan zur Annahme vorlegen. Es kann somit die Wiederholung alles dessen, was betreffs der Erntestatistik schon früher bei den statistischen Congressen und zuletzt auf dem Internationalen land- und forstw. Congress in Wien 1890, sowie in unserem Parlamente und in den verschiedenen Zeitschriften und sonst bei anderen Gelegenheiten gesagt wurde, gänzlich entfallen, da das allgemein bekannte Dinge sind und es sich nur

darum handelt, die als nothwendig erkannte Reform durchzuführen und den wohlorganisirten statistischen Nachrichtendienst über die Anbau- und Ernteverhältnisse recht bald in's Leben treten zu lassen.

Es bleibt also zur eingehenden Discussion nur der erste Programmpunkt: die Revision der Grundsteuer und der neue Einkommensteuervorschlag. Und dieses Thema wird nicht so leicht zu absolviren sein! Denn dagegen spricht schon die Bedeutung des Steuerobjectes im Haushalte des Staates und der Selbstverwaltungskörper und die Lage der Landwirtschaft überhaupt und in einzelnen Kronländern insbesondere. Zwar brachten die landw. Zeitschriften gleich von der Einbringung der neuen Steuervorlagen im Abgeordnetenhaus an längere oder kürzere Artikel über die beabsichtigten Neuerungen. Einige versprachen sich von ihnen sogar eine Erleichterung der Steuerlast, und auch der Revision der Grundsteuer wurde hier und da gedacht. Aber eine eingehendere Abhandlung über diesen Gegenstand existirt, so viel wir wissen, nicht, es sei denn das eines oder das andere Gutachten der landw. Vertretungskörper über die neuen Steuervorlagen eine solche umfassende, gründliche Arbeit enthielte. Und doch wäre sehr viel gewonnen, wenn eine solche Abhandlung vorläge, oder wenn den Theilnehmern des Agrartages die von den Landesculturräthen und den Landwirtschaftsgesellschaften aberlangten Gutachten wenigstens in den Hauptpunkten bekannt wären.

Wie ist dieses zu erreichen? Die Herren Verfasser der Gutachten mögen sich im Interesse der guten Sache der Mühe unterziehen, aus ihren Elaboraten einen kurzen und bündigen Auszug der Petita hinsichtlich der Steuerreformvorlagen der Redaction der „Wiener Landw. Zeitung“ möglichst bald zukommen zu lassen. Diese wird gewiß bereit sein, die Auszüge zu veröffentlichen und auf diese Weise gleichsam das Material für die Verhandlungen des Agrartages über diesen Gegenstand zu sammeln. Es braucht wohl nicht weiter auseinandergelegt zu werden, welche Vortheile daraus entspringen, wenn dem Agrartage ab dem Parlamente in der Weise in die Hände gearbeitet, und wie das Referat und die Behandlung des Gegenstandes dadurch ungemein erleichtert wird.

Weiter würde es sich empfehlen, noch vor dem Agrartage Erfahrungen zu sammeln, hinsichtlich der Ermittlung des Einkommens aus dem landw. Betriebe in solchen Staaten, wo die bei uns neu einzuführende Personaleinkommensteuer schon besteht, wie da in auch die Revision der Grundsteuer nicht wie die ursprüngliche Feststellung derselben über's Knie gebrochen werden darf. In allen diesen Angelegenheiten sollten die Landwirthe aus allen österreichischen Kronländern Eins zu werden trachten und in ihrem eigenen Interesse, so lange es noch Zeit ist, sich auch hören lassen.

Das sind beiläufig die Gedanken, die mir momentan einfielen, als ich erst nachträglich aus der Notiz der „Wiener Landw. Zeitung“ in Nr. 60 von dem Programme des Agrartages erfuhr. Möge nun der bevorstehende österreichische Agrartag zu einer wahrhaften Manifestation unserer Landwirthe werden, und mögen dann seine Beschlüsse als Beschlüsse des großen Bundes der Landwirthe ganz Oesterreichs an maßgebenden Orten auch Beachtung finden!

Wiener Landw. Zeitung.

Pettauer Nachrichten.

(Aus dem Gemeinderathe.) Bei der am 4. Oktober nachmittags um 3 Uhr unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Herrn E. Eckl stattgefundenen Gemeinderathssitzung gelangten nachstehende Gegenstände zur Berathung und Beschlußfassung: Der Amtsvortrag wegen Benennung der Gassen und Plätze in der Kanischa-Vorstadt. Nach dem Vortrage der Section II wurden folgende Bezeichnungen ins Auge gefaßt: Für die neben der ehemaligen Holzstiftensfabrik rechts vom Bahndamm nach dem Stadtpark führende Straße der Name „Parkstraße“; für die Straße, beginnend beim

runden Thurm längs der Drau durch die Bahnübersehung bis zur Befestigung der Herren Futter u. Woist gegen die Gemeindegrenze in der Nähe der Umgebungsschule den Namen „Ring“, und zwar vom runden Thurm bis zu den Häusern des Herrn Murscheg der Name „Parkring“, von da ab bis zum Hotel Woist der Name „Gartenring“ und der übrige Theil „Schloßring“; die Straße vom Hause des Herrn Starke an gegen Friedau „Friedauerstraße“; die Straße von der Grajenabrücke bis zur Straßenkreuzung Urbani-Dornau „Radlersburgerstraße“; jene von der Grajenabrücke nach dem Maierhofe des Herrn Ornic bis zur Kreuzung „Gartenstraße“; die neu angelegte Straße zwischen der Mauer des Verpflegsmagazins und der Oswaldikirche, nach Rabeldorf führend, „Rabeldorferstraße“; die Straße vom Magazin des Herrn Schwab nach dem Bahnhofe „Bahnstraße“; die Straße von der Bahnübersehung nach dem Frachtenmagazin „Lastenstraße.“ Von den Verbindungsalleen, die vom Bahnhofe wegziehen, soll die erste den Namen „Waserallee“ und die zweite den Namen „Volksgartenallee“ erhalten. Der Platz vor dem Sparrassegebäude soll „Sparrasse-Platz“ getauft werden, während für den vor dem Verch'schen Magazin kein passender Name gefunden werden konnte. Die Straße neben der städtischen Knabenschule nach dem städtischen Friedhofe soll „Friedhofstraße“ benannt werden. Die Abstimmung über diesen Gegenstand blieb über Antrag des Gemeinderathes Ornic eine provisorische und werden über dessen Anregung die in Aussicht genommenen Bezeichnungen den Gemeinderathsmitgliedern zum Studium zugemittelt werden. Die definitive Beschlußfassung soll erst in der nächsten Sitzung erfolgen. Der Vorsitzende verlas die Mittheilung des Landesauschusses über die Ernennung des Bürgerschullehrers Herrn B. Kout als Lehrer für Freihandzeichnen und Mathematik am hiesigen Untergymnasium. Dieselbe wurde zur Kenntnis genommen. Wegen der Genehmigung des Vertrages mit Joh. Sima bezüglich der städtischen Fuhrn wurde beschloffen, den bis Ende Dezember l. J. gültigen Vertrag zu genehmigen. Die Dankagung des Steirischen Lehrerbundes für die gastfreundliche Aufnahme und Spende anlässlich des Bundestages wurde zur Kenntnis genommen. Bezüglich der Aufbewahrung des Krankenwagens wurde beschloffen, die Section II mit der passenden Unterbringung desselben zu betrauen. Die Zuschrift der Kranken- und Siechenhausverwaltung um Bestimmung der Gebühren für die Abfuhr der Abfallwässer wurde verlesen. Die Section beantragte einem ursprünglichem Beschlusse gemäß, 80 kr. pro 1000 Liter zu berechnen und den vollen Inhalt des Exhaustors mit 1300 Liter in Rechnung zu stellen. Der Antrag der Section wurde angenommen. Bezüglich der Gesuche der beiden Conditoren um Überlassung des Conditoreilocalen im Stadttheater um den Jahrespachtzins von 10 und 12 fl. wurde über Antrag des Gemeinderathes Futter beschloffen, gelegentlich der Logenlicitation auch das Conditoreilocal zur Licitation zu bringen, dasselbe dem Meistbietenden, eventuell demjenigen zu überlassen, der von vorneherein ein höheres Anbot gestellt.

Der Vorsitzende berichtete über den durch ihn vollzogenen Ankauf der Maierhof-Realität aus dem Verlasse des Josef Adelsberger um den Preis von 4810 fl. und beantragte die Verathung weiterer Maßnahmen. Über Anregung des Gemeinderathes Ornic wurde beschloffen, den hierortigen landwirtschaftlichen Verein zurathe zu ziehen. Die Beaufichtigung der Realität wird bis zum Abschlusse der Verathungen das Stadttamt besorgen. Nach dem Berichte des Gemeinderathes Murscheg über die Colaudierungsergebnisse der Drau-Uferschutzbauten und Genehmigung des Armenrathesprotokolles war die Tagesordnung erschöpft. Der öffentlichen Sitzung folgte noch eine vertrauliche.

(Namensfest des Kaisers.) Anlässlich des Namensfestes des Kaisers hat am 4. October vormittags um 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche der infulirte Dompropst Herr Modrinjal unter zahlreicher Assistentz das Hochamt gelesen. An demselben haben die Spitzen sämmtlicher Behörden und Ämter, die hier stationierten Herren Officiere,

die gesammte Schuljugend der beiden städtischen Schulen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen, des Gymnasiums mit den Herren Professoren, Abordnungen des Erzherzog Albrecht-Militär-Veteranen-Vereines und zahlreiche Andächtige theilgenommen. Nach dem Ledeum sangen die Schulfinder zwei Strophen des Kaiserliedes. An dem Tage waren sämtliche öffentliche Gebäude besetzt.

(Sanitätsdienst.) Der k. k. Statthalter in Steiermark hat den k. k. Bezirksarzt I. Classe Dr. Egbert Kleinsasser, unter gleichzeitiger Einberufung in das Statthaltereis-Sanitäts-Departement, zum inspiciierenden Amtsarzt in Steiermark bestellt.

(Naturalverpflegstation.) Unsere Naturalverpflegstation wurde im Monate September 1893 von 119 Männern besucht. An dieselben wurden 73 Frühstücke, 46 Mittagessen und 73 Abendessen verabreicht. Übernachtet haben 74. An Verpflegskosten sind 24 fl. 88 kr. erwachsen. An Übernachtungsgebühren giengen 6 kr. ein. Übernachtet haben 74. Beschäftigt waren zwei in zwei Arbeitsstunden. Arbeitsvermittlungen fanden drei statt.

(Controllversammlung der Landwehr.) Zur heurigen Controllversammlung haben alle Landwehrmänner und Ersatzreservisten der Landwehr mit ihren Landwehrpässen an den nachbezeichneten Tagen und Orten zuverlässig und pünktlich zu erscheinen. Bei der Controllversammlung haben nicht zu erscheinen: jene Landwehrmänner welche heuer in activer Dienstleistung in der militärischen Ausbildung oder bei der Waffenübung gewesen, dann jene Leute, welche heuer assentirt worden sind. Die Nachcontrolle findet am 20. November 1893 früh 9 Uhr in Cilli statt. Von der Controllversammlung ungerechtfertigt Weggebliebene werden nach Cilli einberufen und streng bestraft. Jeder Controllpflichtige hat am bestimmten Tage um 8 Uhr Früh zu erscheinen und wird jeder verspätet Erschienene abgewiesen. Dieselbe findet statt u. zw. am 17. October 1893 sämtlicher Gemeinden des Gerichtsbezirkes Rohitsch. Am 18. October 1893: St. Andrá B. V., Destingen, Doličen, Hirschendorf, Juwanzen, Janschendorf, Ločičdorf, Ternovekberg, Ternovekdorf, St. Urbani, Winterdorf, Wischberg, Dragovič, Klappendorf, St. Lorenzen B. V., Sagorek, Sakuschak, Polenschak, Polanzen, St. Johann, Pl. Dreifaltigkeit, Neutkirchen, Dolena, Lichtenegg, Sedlatschek, Gruschlaberg, Wurmberg, Stoperzen, Monsberg, St. Wolfgang und Tristeldorf. Am 19. October 1893 Maria-Neustift, St. Lorenzen am Draufeld, Jirkovek, St. Barbara, Gruschkovek, St. Elisabeth, Gradisch, Slatina, Meretingen, Gajofzen, Kleindorf, St. Margarethen, Formin, Woschganzen, Mesgovek, Groškovič, Großwarnica, St. Andrá, Leskovek, Storisnjak, Pobresch, Drafszen, Barea, Jurovec, Lanzenorf, Ober-Priftova, Ternovek, Rann, Haidin, Windischdorf, Perovenzen, Slomborf. 20. October 1893. Stadlberg, Rißberg, Karcovina, Ragosnit, Bodvinzen, Baging, Bichldorf, Buchdorf, St. Margen, Werstje, Worovek, Steindorf, Sabofzen, Sauritsch, Türkenberg und Gorenzenberg des Gerichts-Bezirkles Pettau. Am 21. October 1893 sämtlicher Gemeinden des Gerichtsbezirkles Friedau. Für die Stadt Pettau findet die Controllversammlung am 20. October 1893 Früh 8 Uhr statt.

(Kunttschen. Gemeindevahl.) Bei der stattgefundenen Gemeindevorstellungswahl wurde Herr Michael Skoliber, Grundbesitzer in Steinluger, zum Gemeindevorsteher und Herr Johann Novak, Grundbesitzer in Kunttschen und Johann Kociper, Grundbesitzer in Steinluger, zu Gemeinderäthen gewählt.

(Puschendorf. Gemeindevorsteherwahl.) Bei der vorgenommenen Gemeindevorsteherwahl wurde der Grundbesitzer Herr Lorenz Weßjak zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Herr Alois Horvath und Franz Terstenjak zu Gemeinderäthen gewählt.

(Bezirksvertretungswahl in Friedau.) Über Ermächtigung des Herrn k. k. Statthalters vom 5. Juli hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft die Neuwahlen der Bezirksvertretung des Gerichtsbezirkles

Friedau ausgeschrieben. Die Zahl der Bezirksvertreter beträgt 32, wovon von der k. k. Statthaltereis einvernehmlich mit dem Landesauschusse vertheilt wurden: Auf die Gruppe des großen Grundbesitzes 8, auf die Gruppe der Höchstbesteuerten der Industrie und des Handels 1, auf die Gruppe der Städte und Märkte 12, auf die Gruppe der Landgemeinden 11. Von den 12 Vertretern der Städte und Märkte entfallen auf die Stadtgemeinde Friedau 6, auf die Marktgemeinde Polstrau 6. Die Wählerliste für die Wahlkörper des großen Grundbesitzes, dann der Höchstbesteuerten der Industrie und des Handels werden vom 12. bis einschließlich 26. October 1893 in der Amtskanzlei der k. k. Bezirkshauptmannschaft zu Pettau und des k. k. Steueramtes zu Friedau zu jedermanns Einsicht aufgelegt und wird dies mit dem Besatze kundgemacht, dass Einwendungen gegen diese Wählerlisten nur bis zum Ablaufe obiger Frist bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Pettau eingebracht werden können. Die Kundmachung der Wahltage wird nach beendeter Reclamationsfrist erfolgen.

(Eintritt in das Gendarmerie-Corps.) Mit dem Erlasse der k. k. Bezirkshauptmannschaft Pettau wurden den Gemeindevorstellungen die Bedingungen zum Eintritte ausgebildeter Soldaten in die k. k. Gendarmerie, sowie die daraus für dieselben entspringenden Vortheile bekannt gegeben. Da sich jedoch zum Eintritte in's Gendarmerie-Corps noch immer nicht die nöthige Zahl geeigneter Personen gemeldet hat, wurden die Gemeindevorstellungen beauftragt, durch einen neuerlichen Aufruf die Bevölkerung entsprechend aufzuklären. Eventuelle Bewerber haben sich bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Pettau zu melden.

(St. Marzen.) Am 3. October 1893 um 1/8 Uhr vormittags fuhr ein Floß des Herrn Franz Dietinger vulgo Kecker aus Fresen in die der Frau Agnes Kolaric gehörige Schiffmühle, wobei dieselbe sehr stark beschädigt wurde.

(Marburger Unterstützungs-Verein für entlassene Sträflinge.) Die hiesige k. k. Bezirkshauptmannschaft hat an sämtliche Gemeinde- und Pfarr-Ämter nachfolgenden Erlaß gerichtet: Der „Marburger Unterstützungs-Verein für entlassene Sträflinge“ hat sich anher mit dem Ersuchen gewendet, auch innerhalb des hiesigen Verwaltungsgebietes den thunlichsten Einfluß zu nehmen, daß demselben die möglichste Förderung einerseits durch Unterstüttung der entlassenen Sträflinge mit Arbeit, Geld und Kleidungsstücke zutheil werde. Ich fordere daher die Gemeindevorstellung, das hochwürdige Pfarramt auf, in diesem Sinne thätig zu sein und diesem verdienstvollen, humanitären Vereine möglichst viele Gönner zuzuführen. Hieranzt erliegt ein Exemplar der Vereinsstatuten zur Einsicht. Eventuelle Beitrittserklärungen (der Jahresbeitrag beträgt 50 kr.) wollen bis Ende October 1893 anher mitgetheilt werden. Pettau, am 25. September 1893. Der Bezirkshauptmann: Scherer m. p.

(Effectenlotterie.) Ein Theil der Effectenlotterie-Gewinnste ist im Schaufenster der Glashandlung des Herrn Josef Kollenz zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Die Ziehung der Effectenlotterie findet, wie bereits mitgetheilt, am 26. December l. J. statt.

(St. Lorenzen am Draufelde. Schadenfeuer.) Am 4. October 1893 gegen 8 Uhr abends brach in dem Strohschuppen des Grundbesitzers Martin Hertisch in St. Lorenzen Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß es nicht nur das Stallgebäude bis auf die Mauern und die Tenne, den Stroh- und Wagenschuppen nebst sämtlichen Stroh- und Futtervorräthen des Hertisch, sondern auch die Wirtschaftsgebäude, Stroh- und Futtervorräthe des Besitzers J. Kosjoder u. des B. Drevensek in kurzer Zeit gänzlich einscherte. Das Feuer brach auf bisher unbekannte Weise aus; es wird vermuthet, daß dasselbe gelegt worden, oder, daß es aus Unvorsichtigkeit bei Aufbewahrung heißer Asche entstanden sei, was auch am wahrscheinlichsten sein dürfte. An der Löscharbeit theilhaftigen sich die Bewohner von St. Lorenzen, Peterje

und Amtmannsdorf mit einer Spritze. Daß das Feuer nur auf die abgebrannten Objecte beschränkt blieb, ist der Thätigkeit der Bewohner und der herrschenden Windstille zu danken. Die Pettauener freiw. Feuerwehr war bis Rann ausgefahren, rückte jedoch der weiten Entfernung wegen wieder ein.

Bermischte Nachrichten.

(Ein bürgerliches Bräuhaus in Cilli.) Von einem ihrer Leser erhält die Deutsche Wacht folgende Zuschrift: Ihr Bürger, blicket auf die bürgerlichen Brauereien in Pilsen und Saaz, und ihr werdet bestrebt sein, mit vereinten Kräften eueren Besitz nach dem Beispiel jener Städte zu vergrößern! Daß sich eine bürgerliche Brauerei behaupten müßte, daran läßt sich nicht zweifeln. Man bedenke nur, wieviel Bier-Depots in Cilli lebensfähig geworden sind; in welchen Massen strömt das Bier in die Stadt; um wieviel billiger würden sich Gerste und Hopfen, in deren Productionsgebiete die Brauerei zu stehen käme, beschaffen lassen, als dies in obigen Etablissements der Fall ist! Wie leicht wäre das Geld zu beschaffen, da die Geldinstitute für denjenigen so bei der Hand sind, der momentan über keine Bargelder, wohl aber über ein Haus zu verfügen hat, welches einen Antheilsschein zu 500 oder 1000 Gulden noch an sich nehmen könnte; auf diese Art also könnte ein jeder Hausbesitzer in Cilli auch Theilhaber an dem Unternehmen werden, sowie an dem Gewinne partizipieren; und jemehr sich die Brauerei entwickelt, desto höher steigt dann der Wert eines Hauses des theilhabenden Bürgers. In Pilsen gibt es alte Häuser, die nicht 5000 Gulden wert sind, aber das Antheilrecht am bürgerlichen Bräuhaus, welches das Häuschen in sich enthält, übersteigt den eigentlichen Wert desselben oft um das fünf- bis zehnfache; das Beste dabei ist aber, daß ein jeder Bürger in seinem eigenen Interesse gerne auch Bierverfälscher wird; und da jeder auch ohne Unterschied der Gesinnung einen anderen Freundschaftskreis besitzt, so besteht kein Zweifel, daß in diesem Sinne auch die bürgerliche Brauerei in Cilli aufblühen, gedeihen und bald das ganze Santhal beherrschen wird. — Auf welche Art aber ein solches schönes Werk vollbracht werden soll, das zu erwägen überlasse ich dem Herrn Bürgermeister und seinen Rätthen; hier ist das Feld, auf welchem sich die Stadt-Vertretung ein bleibendes, ehrendes Denkmal der Cillier Bürger sichern kann. Darum rasch an die Arbeit und Achtung vor der Nachbarschaft, welche eine solche Unternehmung schon lange plant! Eine öffentliche Erörterung der Frage in diesem Blatte von praktischen Leuten und Fachmännern würde gewiß ein überaus großes Interesse nach sich ziehen.

(Landtagsabgeordneter für Cilli.) Die Landtagswahl für den Nachfolger des verstorbenen Abgeordneten Dr. Neckermann wurde für den 21. November 1893 ausgeschrieben. Der Candidat der deutschen Partei ist, wie bekannt, der Gerichtshofadjunkt Dr. Emanuel Wokau in Cilli.

(Einziehung von Guldennoten.) Das k. k. Finanzministerium bringt in Erinnerung, daß die Umwechslung der Staatsnoten à 1 fl. öst. W. mit dem Datum „1. Jänner 1882“ gemäß der in der Kundmachung vom 8. Juli 1889 (R.-G. Bl. Nr. 108) unter Punkt 3 enthaltenen Bestimmung nur mehr bis letzten December 1893 über an das k. u. k. Reichs-Finanzministerium in Wien zu richtende gestempelte Gesuche erwirkt werden kann. Nach dem 31. December 1893 findet keine weitere Einlösung oder Umwechslung dieser einberufenen Staatsnoten mehr statt.

(Verein Südmärk.) Die Vereinsleitung hat an sämtliche Ortsgruppen nachfolgendes Rundschreiben erlassen: Geehrte Ortsgruppenleitung! Vor der Hauptversammlung in Marburg sind die nachstehenden Anträge zum Beschlusse erhoben worden: 1. Der Verein Südmärk wolle in Marburg, Cilli und Pettau für dürftige Schüler deutscher Abkunft an den dortigen Mittelschulen, das ist am Gymnasium, an der Realschule und an der Lehrerbildungsanstalt, in Marburg und Cilli auch für Bürgerschüler, Studenten und

ins Leben rufen, in denen während der Schulzeit ein kräftiges Mittagmahl, bestehend aus Suppe, Rindfleisch, Gemüse und Brot verabreicht werde.

2. Die Leitung des Vereines Südmark wird beauftragt, sich mit der Frage der Lehrlingsvermittlung im Unterlande eingehend zu befassen und sich behufs der Durchführung an die musterhaften Einrichtungen in Nordböhmen, namentlich in Reichenberg zu halten. Es eröffnet sich hiedurch ein fruchtbares Feld der Thätigkeit für den Verein, das jedoch nur dann mit Erfolg bearbeitet werden kann, wenn die Ortsgruppen eifrig und thätig mitarbeiten. Die Vereinsleitung richtet daher an die geehrte Ortsgruppenleitung das dringende Ersuchen, diese beiden wichtigen Gegenstände baldigst in Erwägung zu ziehen und ihr etwaige Fingerzeige für deren Durchführung zu geben. Da aber diese beiden Einrichtungen größere Auslagen erheischen, richten wir das zweite, ebenso dringende Ersuchen an Sie, Ihre Ortsgruppe zu stärken und in den Nachbarorten neue Ortsgruppen in's Leben zu rufen, damit die Zahl der Mitglieder und somit auch die Einkünfte des Vereines erheblich wachsen. Die beiden Beschlüsse sind einstimmig von den Vertretern aller Ortsgruppen, nicht allein von denen der untersteirischen angenommen worden. Es ist somit Ehrensache aller Ortsgruppen und Vereinsmitglieder, mit aller Kraft für deren Durchführung zu arbeiten. Die Gefahr ist groß, sie wächst von Tag zu Tag und täglich Kühner wird der Gegner. Da ist es Pflicht, daß wir alle fest und treu zusammenhalten und für die bedrohten Gebiete und die bedrängten Brüder opferbereit eintreten. Lassen wir uns doch nicht länger von den Slovenen beschämen, die ihren Cyrill- und Method-Verein bereits auf 40000 Mitglieder gebracht haben, während unsere Südmark deren kaum 4000 zählt. Alle heran zur Arbeit im Dienste unseres Volkes! Wir zählen zuversichtlich auf Ihre werththätige Mithilfe in der angeführten Sache und sehen Ihrer baldigen Antwort entgegen. Mit deutschem Gruß und Handschlag die Vereinsleitung.

(Kundmachung.) Die k. k. Statthalterei in Graz hat mit Erlaß vom 21. September d. M. B. 24075 nachstehendes an die k. k. Bezirkshaupt-

mannschaft eröffnet: Im Falle des Auftretens von Cholera-Epidemien ist die Beistellung geschulter Desinfectionsdiener, Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen eine der Vorbedingungen für die rasche und zielbewußte Bekämpfung derselben, sowie für die erspriessliche Thätigkeit der Ärzte, weshalb sich seitens der k. k. Statthalterei dießfalls mit dem Convente der barmherzigen Brüder, sowie mit den Congregationen der barmherzigen Schwestern vom heil. Vincenz von Paul und vom heil. Kreuze mit dem Ersuchen ins Einvernehmen gesetzt wurde, geeignete Mitglieder speciell für den Choleradienst in ärztlich geleiteten Curfen genau unterweisen, schulen und einüben zu lassen. Diese Curfe über Krankenwartung und Desinfection mit besonderer Rücksichtnahme auf Cholera sollen in den größeren Krankenanstalten eingerichtet und nicht nur für das daselbst angestellte und das in Aussicht genommene Reservewartpersonal abgehalten, sondern auch geeigneten freiwilligen Hilfskräften, insbesondere gewesenen Angehörigen der Sanitätsmannschaft der k. u. k. Armee und namentlich Mitgliedern von Veteranen-Vereinen zugänglich gemacht werden und sind dießbezüglich hinsichtlich der Landespitäler Verhandlungen mit dem Landes-Ausschusse im Zuge, deren Resultat ehestens bekannt gegeben werden wird. Die Gemeinden und die in Betracht kommenden Corporationen werden daher über Weisung der k. k. Statthalterei in Graz vorläufig auf die Wichtigkeit dieser in Aussicht genommenen Curfe und die dadurch gebotene Gelegenheit, dazu geeignete Personen im Wartedienste auszubilden zu lassen, aufmerksam gemacht und erstere eingeladen, solche Personen zu ihrem eventuellen eigenen Schutze auf eigene Kosten zur Absolvierung dieser Curfe zu entsenden. Hierbei wird bemerkt, daß die Verordnung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 6. Mai 1856, R.-G.-Bl. Nr. 113, betreffend die Behandlung der Witwen und Waisen der in der Verwendung gegen die Cholera-Epidemie gestorbenen Ärzte, Wundärzte und Krankenwärter in Kraft besteht und daß daher von den in derselben enthaltenen Begünstigungen beim Abschlusse von Vereinbarungen wegen eventueller Aufnahme von Hilfspersonen für den Choleradienst außer der Fest-

setzung angemessener höherer Entlohnungen Gebrauch zu machen sein wird. Eine besondere Aufmerksamkeit und Förderung ist der Ausbildung von Desinfectionsdienern für die Gemeinden zuzuwenden. Für diesen Zweck werden die Herren Ärzte eingeladen, den Amtsarzt bei Unterweisung der von den Gemeinden als Desinfectionsdiener in Aussicht genommenen Individuen zu unterstützen. Zu Folge hohen Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 31. v. M., B. 21311, wird jenen Ärzten, welche sich der Mühewaltung der Abhaltung dieser Curfe, in welchen auf die officiellen Vorschriften über Desinfection, Isolierung und sanitäts-polizeiliche Maßnahmen besonders Rücksicht zu nehmen sein wird, unterziehen, diese Leistung als besonders verdienstliche anzurechnen und über ihre Thätigkeit seinerzeit besonders zu berichten sein.

Universal-Fleckreinigungs-Seife mit der „Rose“ ist das beste im Gebrauche, billigste Fleckreinigungsmittel der Welt, da es selbst Wagenschmiere, Theer, Delfarbe und Obstflecke entfernt, die sonst anderen Mitteln widerstehen und pr. Stück nur 20 kr. kostet. Ueberall in den besseren Specereien, Kurzwaaren-, Gemischtwaarengeschäften u. Droguerien erhältlich. In Pettau: J. Kasimir. Gili: Droguist Rischlawy. Warburg: Droguist Wolfram und Kurzwaarengeschäft G. Pirchan. Bruck a. M. Josef Racher, Kaufmann. En groß für Wiederverkäufer durch A. Wisnysa in Fünfkirchen.

**Ein braves Pferd (Wallach),
eine elegante Kalesche,
ein Fuhrwagen, zwei
Geschirre,**

alles im besten Zustande, ist billigst zu haben.
Wo, sagt die Administration dieses Blattes.

Z. 16418.

VII 1893

380

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte **Pettau** wird hiemit bekannt gegeben:

Behufs Vornahme der vom k. k. Bezirksgerichte Friedau mit dem Bescheide vom 7. September 1893 Z. 5566 bewilligten freiwilligen Versteigerung der zum Verlasse des in Friedau verstorbenen Lehrers **Johann Jurša** gehörigen sammt Fahrnissen auf 1121 fl. 70 kr. geschätzten Realität G.-Einlage 134, Cat.-Gem. Hirschendorf und der auf 550 fl. geschätzten Realität G.-Einl. 147, Cat.-Gem. Winterdorf, wird die Tagsatzung auf den

13. October 1893

Vormittag von 11 bis 12 Uhr hiergerichts mit dem Beisatze angeordnet, dass diese Realitäten einzeln nur um oder über den Schätzwert an den Meistbiethenden hintangegeben werden, dass jeder Licitant bei Beginn der Licitacion 10% des Schätzwertes als Vadium zu erlegen hat, welches in die erste Zahlungsrate eingerechnet wird, dass der Ersteher der Realität G.-Einl. 134, Cat.-Gem. Hirschendorf, die bei dieser Realität sichergestellte Forderung der Sparkasse Friedau aus dem Schuldscheine vom 28. Juli 1883 per 300 fl. im noch bestehenden Reste per 185 fl. 13 kr. in sein Zahlungsverprechen zu übernehmen, vom noch verbleibenden Reste die Hälfte am Feilbietungstage hiergerichts, die zweite Hälfte aber bis 1. Jänner 1894 beim k. k. Bezirksgerichte Friedau zu erlegen hat, dass der Ersteher der Realität G.-Einl. 147, Cat.-Gem. Winterdorf, gleichfalls die Hälfte des Meistbothes am Feilbietungstage hiergerichts, die zweite Hälfte aber bis 1. Jänner 1894 beim k. k. Bezirksgerichte Friedau zu erlegen hat und dass der Meistboth vom Erstehungstage an mit 5% zu verzinsen ist.

K. k. Bezirksgericht Pettau, am 20. September 1893.

Der k. k. Bezirksrichter:

Pevetz.

A. MASTEN

Herrenkleidmacher

PETTAU, Bürgergasse

empfehlte sich zur Anfertigung aller Gattungen **Herrenkleider** zu billigen Preisen.
Dasselbst werden auch Kleider billigst gereinigt.

MAX OTT

Eisen- und Metallwaaren-Handlung

PETTAU

Ungarthorgasse, vis-a-vis der k. u. k. Pionnier-Kaserne

empfehlte zur herannahenden Saison sein gut sortirtes Lager von

Regulirfüll-, Holz- und Steinkohlen-Gussöfen, Blech- und Guss-Sparherden, Kaminzeugen, Ofentassen, Ofenvorsetzern.

Grabkreuze, Gusskessel, Baubeschläge, Sparherdbestandtheile etc. zu sehr billigen Preisen.



Jeden Mittwoch und Samstag

Frische

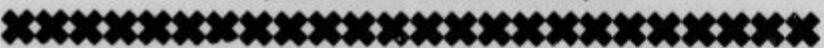
Neustädter Frankfurter

und diverse andere Würste.

Brüder Mauretter

Spezerei- u. Delicatessenhandlung

Florianiplatz **PETTAU** Florianiplatz.



Das beste Mittel

gegen

Husten und Heiserkeit

und alle catarrhalische Beschwerden der Athmungsorgane sind die

antikatarrhalischen

Theer-Pastillen

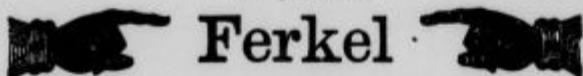
vom

Apotheker G. Piccoli in Laibach

zubereitet. Diese Pastillen, welche beruhigend und erweichend wirken, können hauptsächlich jenen empfohlen werden, welche in Erfüllung ihrer Pflichten und Geschäfte einer klaren und festen Stimme benöthigen, wie etwa Prediger, Lehrer, Sänger usw. Preis einer Schachtel 25 kr. Auswärtige Aufträge werden umgehend gegen Nachnahme des Betrages effectuirt. Depöt in **Pettau** Apotheker Behrbalk, **Marburg** Bancalari, **Cilli** Kupferschmied.

Die Herrschaftsverwaltung in Thurnisch

hat jederzeit



Ferkel

der verschiedensten Altersstadien ihrer renommirten **Yorkshire-Zucht**, die wie bekannt nach jeder Richtung hin das hiesige Landschwein übertrifft, zu mässigen Preisen abzugeben.

G a z d a
Verwalter.

Harmonium

mit 13 Veränderungen, ein Jahr benützt und als vorzüglich erprobt, ist um 200 fl. zu haben.
Näheres bei der Verwaltung der „Pettauer Zeitung.“

Klosterneuburger Mostwagen

mit und ohne Messcylinder von 60 kr. aufwärts,

Wagner's Wein- und Brantweinwagen

von 60 kr. aufwärts

alles genau geprüft, sind in grosser Auswahl vorrätzig bei

Josef Gspaltl, Pettau.

Weinverkauf.

Im Weingarten zu Tramburg Nr. 17 sind 3 Startin 1890er und 1 Startin 1891, sowie auch **Wein-Most** aus freier Hand zu verkaufen.

Anfragen an Arnusch in Unterrann.



Ein Verkaufsgewölbe

in **Pettau**, einer der ältesten und renommirtesten Posten, ist sammt Gewölbeeinrichtung vom 1. Dezember l. J. an zu vermieten. Anfrage bei Frau **Justine Krainz**.

Nr. 15509.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte **Pettau** wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Erben nach **Franz Rodoschegg** die Überlegung der mit Bescheid vom 10. August 1893 Z. 13509 bewilligten und auf den 28. September 1893 anberaumten freien gerichtlichen Versteigerung der den Erben nach **Franz Rodoschegg** gehörigen Realitäten G. E. 59 und 97 G. G. **Straina** und G. E. 74 G. G. **Rodinsberg** bewilliget und auf den

30. October 1893

Vormittag 10 bis 12 Uhr hg. Z. Nr. 14 mit dem Anhang des bewilligenden Bescheides vom 10. August 1893 Z. 13509 anberaumt.

k. k. Bezirksgericht **Pettau**, am 11. September 1893.

Der k. k. Bezirksrichter:

Bevez.

Kränze und Bouquets

aus trockenen sowie frischen Blumen für Allerheiligen empfiehlt

Josef Topitschnigg

Kunst- und Handelsgärtner in **PETTAU**

zu billigsten Preisen.

Billige böhmische Bettfedern.

10 Pfund neue, gute, geschlissene fl. 4.80, 10 Pfund bessere fl. 6.—, 10 Pfund schneeweisse, daunenweiche, geschlissen fl. 9.—, 12.—, 15.—, 10 Pfund Halbdaunen fl. 6.—, 7.20, 9.—, 10 Pfund schneeweisse daunenweiche, ungeschlissene fl. 12.—, 15.—, Daunen (Flaum) fl. 1.80, 2.40, 3.—, 3.30 per 1/2 Kilo. Steppdecken, sehr gute, von fl. 2.20 aufwärts. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedikt Sachsel
Klattau 117, (Böhmen).



M. Birnbaum in Wien

Fabrik für wasserdichte Decktücher, Zelte etc.

empfehl: I. naturell wasserdicht imprägnirte Stoffe und Decktücher, Oelkautschuk-Stoffe und Decktücher, wasserdichte, imprägnirte Baumwollstoffe und Decktücher, naturell imprägnirte Mäntel für Ökonomen, Kutscher etc.

Kutschermäntel mit Kapuze von 8 bis 10 fl.

Feuerlösch- und Tränkeimer.

Jagd-, Garten- und Luxuszelte etc.

Alleinvertretung für Stadt und Bezirk Pettau:

MAX OTT, Eisenhandlung PETTAU.

HOTEL „LAMM“ Agram

vis-à-vis dem Post- und Telegrafengebäude Nächste Nähe des Centralbahnhofes.

Ganz neu renovirt, sowie elegant und modern eingerichtet. Omnibus bei allen Zügen. Prachtvoller Restaurations-Garten. Anerkannt beste Küche und vorzügliche Getränke.

Das Hotel ist nur ein Stock hoch und hat 50 Passagierzimmer. Zimmerpreise von 70 kr. aufwärts. Bäder im Hause.

L. Zwetti,

früher Restaurateur „Zum goldenen Stern“ in Fiume.

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist
Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee
mit Bohnenkaffee-Geschmack.

Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, dass man dem schädigenden Genuss des ungemischten o. mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. Höchst empfehlenswert für Frauen, Kinder u. Kranke.

Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden.
Überall zu haben. — 1/2 Kilo à 25 fr.

Privat-Unterricht

im

Italienischen und Französischen

wird an Knaben in und außer dem Hause nach praktischer Methode erteilt. Nähere Auskünfte erteilt aus Gefälligkeit Herr **Josef Spallt** von 3 bis 4 Uhr nachmittags.

Frisch angekommen.

Salzhäringe, Russen.
Ostsee-Delicateßhäringe
in Wein-, Tomaten-, Bouillon-, Mizpikl-, Champion- und Senffauce.

Jeden Mittwoch und Samstag
frische **Wiener-Neustädter Frankfurter** und
diverse andere Würste
find zu haben bei

Brüder Mauretter
Spezerei- und Delicateßhandlung
Floriantplatz **Pettau** Floriantplatz.

Hohe Provision

bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt zahlen wir Agenten für den Verkauf v. gesetzl. gestatteten Losen auf Raten. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.**

Wien—Görsdorf, im September 1893.
Um meiner geehrten langjährigen Kundschaft den Bezug meiner
Bernstein-Öl-Lackfarben

zum
Selbstlackiren weicher Fussböden
zu erleichtern, habe ich eine Niederlage meines anerkannt vorzüglichen Fabrikates für

Pettau bei Herrn **Josef Kasimir**
errichtet. Der Bezug ab dort ist zu gleichen Preisen wie direct von mir und sind Musterkarten dabeifst gratis zu haben.

Hetzendorfer Farben-, Lack- und Firnis-Fabrik O. Fritze.

Das k. u. k. ausschl. priv.

Herrenkleider-Geschäft GRAZ

Heinrichstrasse Nr. 2, Tramway-Haltestelle,

empfehl den hohen Herrschaften und dem P. T. Publikum sein Lager von feinen **Herrenkleidern**, sowie **Uniformen** für das k. u. k. Militär, Staats- und Eisenbahnbeamte, genau nach Vorschrift. Mittelst meinem Patent-Massapparate bin ich in der Lage, die Röcke auch ohne Anprobe, vollständig passend unter Garantie zu liefern.

Gleichzeitig erlaube ich mir auf meine best anerkannten **nahtlosen Rock- und Gilletkanten** aufmerksam zu machen.

Mich bestens empfehlend zeichne ich hochachtungsvoll

M. Rasslag
Schneidermeister und Privilegium-Inhaber.

P. T.

Durch günstige Übernahme des Lagers sind wir in der Lage, die P. T. Kunden zu sehr billigem Kaufe einzuladen. Niemand soll die Mühe scheuen, einen Versuch zu machen, ob das Gesagte auch wahr und richtig ist. Weiters sind wir bereits in allen anderen Artikeln, wie: **Wäsche**, diverse **Futterwaren**, alle Sorten **Nadlerwaren**, **Wirk**- und **Kurzwaren** gut sortirt und stehen heute im Preise **ganz unübertroffen da.**

Um zahlreichen Zuspruch bitten

Brüder Slawitsch.

Vorsicht beim Einkaufe von Bacherlin,

(dieses staunenswert wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten.)



Kunde: „ Warum reichen Sie mir denn
offenes Insectenpulver?? Ich habe
doch „Bacherlin“ verlangt und solches existirt

bekanntlich nur in Flaschen! — Offenes Pulver nehme ich nicht an , denn ich weiß
gar gut, daß es bloß ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens
„Bacherlin“ ist, wenn gewöhnliches Insectenpulver in Briefen, Düten oder Schachteln
für „Bacherlin“ ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine veriegelte Flasche mit
dem Namen „Bacherl“ — — oder mein Geld retour. Irreführen lasse ich mich nicht!“

In Pettau	bei Herrn Josef Kasimir.	In Friedau	bei Herrn A. Martinz.
„ „	„ „ Jg. Behrbalk.	„ „	„ „ Sim. Herbaumf.
„ „	„ „ B. Schulzint.	„ „	„ „ Georg Wischa.
„ „	„ „ A. Sellinschegg.	„ „	„ „ Ferd. Joanus.
„ „	„ „ Robert Joherl.	„ „	„ „ A. Schwoelz.
„ „	„ „ Gebr. Mauretter.	„ „	„ „ F. Steiger & Sohn.

Paris 1889 goldene Medaille.

500 Kronen in Gold

wenn **Crème Grollich** nicht alle Haut-
unreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke,
Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe, etc. beseitigt
und den Teint bis ins Alter blendend weiss
und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis
60 kr. Man verlange ausdrücklich die „preis-
gekrönte Crème Grollich“, da es werthlose
Nachahmungen gibt.

Hauptdepot:

JOHANN GROLICH,
Droguerie zum „weisen Engel“
in Brünn.

Auch käuflich in Apotheken, Parfumerie- und
Droguen-Handlungen.

Pettau: H. Molitor, Mohrenapotheke.

Der

beste Rathgeber für Chefs und Handelsangestellte ist
das Fachblatt „Der

Oesterreichische

Kaufmann.“ Abonnenten erhalten Vorl. für Schauf-
Dec., das „Taschenbuch f. Kaufl. 1893“ gratis. Kein

Kaufmann

sollte es unterlassen für 1 fl. vierteljährlich zu abon-
nieren bei der Expedition, Wien IX., Dietrichsteingasse
oder Prag, Elisabethstrasse 24. Probe-Nummer nebst
„Taschenbuch“ für 15 kr. franco.

2 goldene, 13 silberne
Medaillen



9 Ehren- und
Anerkennungs-Diplome

KWIZDA's Korneuburger Vieh-Nähr- Pulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter
Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

Preis 1/2 Schachtel 70 kr., 1/4 Schachtel 35 kr.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.
Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich
Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.

HAUPT-DEPOT:

Franz Joh. Kwizda

k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker
KORNEUBURG bei Wien.

Jacobi's Toiletteseife

mit der „Friedenstaube.“

Rein, parfüm,
mild.



Rein, parfüm,
mild.

Ausgezeichnet durch ein Gutachten der k. k. landw. u. chem.
Versuchsstation in Wien.

Käuflich in Pettau bei Herren: Josef Kasimir, Viktor Schulzint,
Robert Joherl.

Ferner empfehlenswert: Nlederseife, Speikseife, Maiglöckchen-Glycerin-
seife, Veilchen-Glycerinseife, Citronenblüthen-Glycerinseife.

Für die Schriftleitung verantwortlich und Herausgeber: Max Dit in Pettau.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des
Verfönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.

Vom 1. Mai 1. J. neue Zugverbindung
von und nach

Pragerhof zu den Tagesseilzügen Nr. 3 u. 4
Wien-Triest

und Gemischter Zug Nr. 100

Mürzzuschlag-Triest.

NEU! } Hinfahrt von Pettau 12 Uhr 45 Min. Mittag.
Rückfahrt „ Pragerhof 4 Uhr 23 „ Nachm.

Bei Benützung des Gemischten Zuges zu Fahrten nach Cilli
erzielt man eine Ersparnis im Fahrpreise.

Eier

frische, steirische, liefert durch das ganze Jahr hindurch in
Originalkisten à 1440 Stück zu den billigsten Tagespreisen.

Jos. Errath in Nassenfuss

bei Lichtenwald.

SARG'S Glycerin- Specialitäten.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch F. A. Sarg im Gebrauch Ihrer
Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiser-
hauses, sowie vieler fremder Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof.
Baron Liebig, Prof. von Hebra, v. Zeissl, Hofrath von Scherzer, etc. etc.,
der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in Gotha etc.

Glycerin-Seife in Papier, Kapseln, Bretteln und Dosen. — Honig-Glycerin-
Seife in Cartons. — Flüssige Glycerin-Seife in Flacons. — Toilette-Carbol-
Glycerin-Seife. — Eucalyptus-Glycerin-Seife. — Glycoblazol (Haarwuchs-
beförderungsmittel.) Chinin-Glycerin-Pomade. — Glycerin-Crème. — Toilette-
Glycerin. — Lysol-Seife und Toilette-Lysol-Glycerin-Seife. — Milch-Rahm-
Seife etc.

KALODONT, sanitätsbehördlich geprüfte Gly-
cerin-Zahn-Crème.

F. A. Sarg's Sohn & Cie., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Druck von W. Blante in Pettau.